

Gilbert von Poitiers verweist auf die Analytik in einer Weise, die deren allgemeinere Bekanntschaft voraussetzen lässt¹. Die erste Analytik, die Topik und die Elenchen brachte Theodorich von Chartres in seinem nach Clerval bis 1141 zusammengeschriebenen 'Heptateuchon'²; dass er über die Aristotelische Topik las, mit der sich wenigstens polemisch auch Robert von Melun beschäftigt haben muss, bemerkt Johann von Salisbury³.

et l'enseignement de la théologie pendant la première moitié du XII^e siècle S. 188—190, die Dialektik Abälards um 1121 ansetzt, würde also hier wohl zunächst an einen Nachtrag des Autors zu denken haben. 1) Gilb. Porr., *De sex principiis* (*Liber sex principiorum*) c. 7: 'Et quidem de principiis haec dicta sufficient, reliqua vero in eo, quod de Analyticis est, quaerantur volumine' (so bei Prantl II², 105, N. 21 nach der Ausgabe von 1552). Es sei hier an den Nachweis Hauréaus, *Notices et extraits de quelques manuscrits de la bibliothèque nationale* I, 298 ff., erinnert, dass bei Migne *Patrol. Lat.* CLXXXVIII, 1257 ff. dieses Schriftchen Gilberts nicht in dem ursprünglichen Text der Ausgaben von 1479. 1481. 1484. 1552 (Anfang: 'Forma est contingens compositioni'), sondern in einer Uebearbeitung des Hermolaus Barbarus (Anfang: 'Ratio sive forma est id quod supervenit composito') steht. Vgl. auch Grabmann, *Geschichte der scholastischen Methode* II, 416, der S. 417, N. 1 die Stelle nach Migne (col. 1268) in der überarbeiteten Form bringt: 'De sex initiis ad hanc finem dixisse contenti sumus; qui cetera desiderant, ad librum qui Analytica inscribitur remittendi sunt'. 2) Vgl. A. Clerval, *L'enseignement des arts libéraux à Chartres et à Paris dans la première moitié du XII^e siècle d'après l'Heptateuchon de Thierry de Chartres*, in *Congrès scientifique international des catholiques tenu à Paris du 8 au 13 avril 1888*, Paris 1889, II, 277—296; derselbe, *Les écoles de Chartres au moyen âge* S. 221 ff. Der terminus ante quem ist nicht sicher, da Clervals Begründung, dass Theodorich seit 1141 als Kanzler von Chartres nicht mehr die Möglichkeit einer Lehrtätigkeit und damit auch nicht der Fortsetzung seiner grossen Sammelhandschrift gehabt habe, nicht unbedingt durchgreift. Doch verschlägt das nicht viel, da für Theodorich, der 1155 jedenfalls schon tot war, ausserdem für die Zeit um 1140, oder etwas früher, das Zeugnis Johanns von Salisbury vorliegt. 3) Joh. Sar. *Metal.* IV, 24: 'Magister Theodoricus, ut memini, Topica non Aristotelis, sed Trecassini Drogonis irridebat. Eadem tamen quandoque docuit. Quidam auditores magistri Roberti de Meliduno librum hunc fere inutilem esse calumniantur'. Grabmann, *Geschichte der scholastischen Methode* II, z. B. S. 328. 340, betont, wie sehr die Technik der Darstellung in Roberts von Melun Sentenzen die Einwirkung der durch das Bekanntwerden des ganzen Organons verfeinerten Disputationsmethode erkennen lasse. — Die Worte 'Topica non Aristotelis, sed Trecassini Drogonis irridebat' wollen besagen: Theodorich spottete über die Aristotelische Topik, die ihm eher eines 'Trecassinus Drogo' würdig erscheine; nicht dass man, wie Schaarschmidt, Johannes Saresberiensis S. 78. 141, Clerval, *Les écoles de Chartres* S. 245 und anscheinend auch Webb (in der Vorrede zur Ausgabe des Policraticus S. XXV) wollen, an ein wirkliches Werk eines solchen Drogo zu denken hätte. Die Stelle kann als Illustration zu den bekannten Versen dienen, von dem 'doctor . . Carnotensis, | Cuius lingua